

Gemeindebrief



Nr. 2/2022 · Sommer



Segen

Für Sie
zum Mitnehmen

Evangelische Kirche Lohfelden



Evangelische
Burgkirchengemeinde Dreieichenhain
www.burgkirche-dreieichenhain.ekhn.de



Angedacht	2
Aktuell	3
Rückblende	9
Regligion für Einsteiger	15
Segen	16
Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.	18
Ein ganz besonderer Segen	20
Segen ist ...	20
Der Segen meines Großvaters	22
Welch ein Segen!	23
An Gottes Segen ist alles gelegen	24
Segnen im jüdischen Alltag	28
Warum lassen Sie sich evangelisch trauen – und bitten um Gottes Segen für Ihre Ehe?	30
Umfrage	32
Eine-Welt-Gruppe	33
Kirchenmusik	35
Gottesdienste und Andachten	36
Freud und Leid	38
Kontakte/Spendenkonto/ Impressum	39

Der nächste Gemeindebrief
erscheint am 13. September 2022.

Das Baby quängelt in seinem Bettchen. Erst leise dann lauter. Weinen, schreien, das ist die Sprache der Säuglinge: „He, was ist los? Warum ist es so dunkel? Hört mich denn niemand? Ich fühl mich so allein!“ Das Schreien wir immer lauter.

Plötzlich wird es heller im Zimmer und eine vertraute Stimme spricht: „Na, was ist denn los, mein Kleiner?“ Das vertraute Gesicht der Mutter erscheint über dem Bettchen. Ein freundliches strahlendes Gesicht. Das Weinen verstummt. Mama ist da, alles ist gut!

Liebe Gemeinde,

„Segen“ heißt das Thema dieses Gemeindebriefes.

Der wohl bekannteste Segen der Bibel, der am Ende fast jeden Gottesdienstes gesprochen wird, lautet:

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

„Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir ...“ Diesen Satz mag ich besonders.

Ich stelle mir vor, dass Gottes Angesicht so freundlich auf uns herabschaut, wie die Mutter auf ihr Baby. Gesegnet werden heißt: gesehen werden. Von anderen Menschen. Und von Gott.

Die Welt ist unvorhersehbar geworden, das macht Angst. Eine Katastrophe

jagt die nächste. Der Zustand der „Krise“ ist zum Normalfall geworden. Pandemie, Klimawandel, Krieg. Wir erleben, dass Menschen Schreckliches erleiden, dass das Böse scheinbar triumphiert und nicht aufzuhalten ist. Die Menschen der Bibel beschrieben solche Erfahrungen als Momente der Gottesferne. Sie klagten dann zu Gott und fragten: „Warum verbirgst du dein Antlitz, vergisst unser Elend und unsere Drangsal?“ (Psalm 44,12). Es gibt Momente auch im persönlichen Leben, da fühlt es sich so an, als habe Gott sein Angesicht abgewandt.

Wenn Gott aber das Angesicht über mir leuchten lässt, kann die Angst weichen. Ich gehe getröstet und mit mehr Zuversicht ins Leben. Gott hat mich im Blick auf meinem Weg! Darum tut es vielen Menschen so gut, den Segen am Ende des Gottesdienstes zu hören. Zu hören: Gott schaut auf mich!

Segen kann nicht alles heil machen. Aber er holt aus der Angst heraus. Er



Barbara Schindler
Pfarrerin
der Burgkirchengemeinde

ist Stärkung auf dem Weg. Gerade dann, wenn wir uns manchmal ebenso ohnmächtig und unsicher fühlen wie ein weinendes Baby in seinem Bettchen. Gesegnet werden heißt: gesehen werden!

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir!

Es grüßt Sie herzlich

Ihre Pfarrerin

Aktuell

Bibelgesprächskreis zur Bergpredigt Jesu

Der nächste Bibelgesprächskreis mit Pfarrerin Barbara Schindler findet am **Dienstag, den 19. Juli um 19.30 Uhr** im **Gemeindehaus** statt.

Diesmal geht es um einen der wichtigsten und auch brisantesten Texte der Bibel: die Bergpredigt Jesu (Mt 5-7). Pfrin. Schindler behandelt die große

Frage: Wie sollen wir – nach Gottes Willen – miteinander umgehen. So sind Jesu Forderungen der Feindesliebe und Gewaltfreiheit damals wie heute provozierend und bedenkenswert.

Wer Interesse am gemeinsamen Bibellesen und Austausch hat, ist herzlich eingeladen!

Konfirmationen 2022

Später als gewohnt finden Corona-bedingt die Konfirmationen nach der Kerb statt. Ende Juni und Anfang Juli empfangen 22 Konfirmandinnen und Konfirmanden ihren Konfirmationssegen:

Sonntag, 26. Juni, 10.00 Uhr



*Clemens
Bernbeck*



Henry Burwitz



Stella Hofmann



Leon Loudwin



*Janis Anton
Milla*



Paul Rogers



Leif Rottwilm



*Maxime
Schwitzke*



*Katharina
Syring*



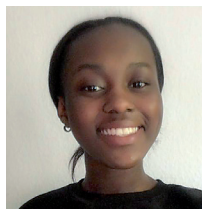
*Louis
Wingensfeld*



Jona Winkel



Sonntag, 3. Juli, 10.00 Uhr



Yaa Berko



Mia Bolender



Linda Endres



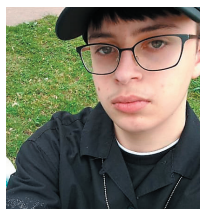
Louisa Grau



Mija Gutmann



Kilian Kanofsky



Julien Keim



Amélie Remy



Leo Schindler



Marlon Schlein



Ben Schulmeyer

Anmeldung der neuen Konfirmand*innen

Der neue Konfi-Jahrgang 2022/2023 beginnt endlich wieder so wie vor der Pandemie direkt nach den Sommerferien.

Zum Konfiunterricht anmelden können sich Jugendliche des Jahrgangs 2008/2009, die nach den Sommerferien in die 8. Klasse wechseln. Wer gerne am Konfiunterricht teilnehmen

möchte, aber noch nicht getauft ist, kann sich im Laufe des Konfirmandenjahres taufen lassen. Die Anmeldeunterlagen werden über das Gemeindebüro versendet.

Weitere Informationen für Konfis und Eltern gibt es beim Konfi-Infoabend am **Donnerstag, den 14. Juli um 18 Uhr im Gemeindehaus**, Fahrgasse 57.

Die Schöpfung feiern, sich informieren und vernetzen



Mit seinem ersten regionalen **Klimatag am Samstag, 25. Juni, von 11 – 18 Uhr in der Winkelsmühle** will das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau mit vielen anderen Initiativen in der Region über Möglichkeiten informieren, sorgsamer mit Gottes Schöpfung umzugehen und sie für folgende Generationen zu bewahren.

Mit Infoständen regionaler Initiativen und Expert*innen, drei Workshop-Phasen und zwei Hauptvorträgen nähern sich die Teilnehmer*innen inhaltlich dem Tagesthema: Umweltpädagogik und Naturgartenplanung, biologische Landwirtschaft und der

Aktionskreis „Jugend und Nachhaltigkeit“ des Kreises Offenbach, Foodsharing, fairer Welthandel und Umweltschutz in der Region sind nur einige der Themen, über die Besucher*innen sich informieren können.

Eingerahmt wird der Klimatag von Andacht und Segen, Musikalische Pausen laden zum Flanieren, Essen, Trinken und Kennenlernen ein.

Weitere Informationen bei Pfrin. Sandra Scholz, Tel. 0175 / 7 64 48 52, sandra.scholz@ekhn.de oder www.dreieich-rodgau.ekhn.de/klimatag.

*Meine Klappe ist groß, mein Mut ist klein.
Ich bin zu mensch, um heilig zu sein.*



Goldene Konfirmation

In einem gemeinsamen Gottesdienst für die Jubiläumsjahrgänge 1970, 1971 und 1972 wird die mehrfach verschobene Goldene Konfirmation endlich am **10. Juli** gefeiert. Der Gottesdienst beginnt um **10 Uhr** in der **Burgkirche**. Alle, die in den Jahren 1970, 1971 und 1972 konfirmiert wurden sind herzlich eingeladen, sich in diesem besonderen

Gottesdienst an ihre Konfirmandenzeit zu erinnern, gemeinsam Abendmahl zu feiern und noch einmal Gottes Segen zu empfangen.

Bitte weitersagen und im Gemeindebüro anmelden,
Tel. 8 15 05 oder
E-Mail: burgkirche@t-online.de

Sing Halleluja – Praise The Lord!



Tommie Harris

Der Gottesdienst am „Jazz in der Burg“-Sonntag, **31. Juli, 9.30 Uhr**, steht auch in diesem Jahr wieder ganz im Zeichen der traditionellen, schwarzen Gospel-Musik. Dieses Genre versteht es wie kaum ein anderes, Künstler und Publikum zu einer gemeinsam

feiernden Gemeinschaft verschmelzen zu lassen. Das Tommie Harris Gospel Trio wird zusammen mit Pfarrerin Claudia Orzechowski den Gottesdienst gestalten.

Wie immer organisiert das Bürgerhaus diesen besonderen Gottesdienst in der Burgkirche. Die Anzahl der Gottesdienst-Besucher*innen ist begrenzt. Wer sicher sein will, dass er den Gottesdienst und das Tommie Harris Gospel Trio erlebt, möge sich bitte eine kostenlose Einlasskarte beim Ticketservice der Bürgerhäuser Dreieich besorgen, Tel.: 60000. Restkarten gibt es selbstverständlich noch am Sonntagmorgen.

Kleiderbasar für Frauen

Zum Vormerken: Am **8. Oktober** wird wieder ein Kleiderbasar für Frauen im **Gemeindehaus** stattfinden. Bis dahin ist genug Zeit, um den Schrank auszumisten und die Kleiderspende am

6. und 7. Oktober im Gemeindehaus in der Fahrgasse 57 abzugeben. Mehr Informationen gibt es im nächsten Gemeindebrief.



Interreligiöse Radtour

Fünf Tage, fünf Etappen: Zu einer Radtour quer durch die Region von 1. bis 5. August lädt das interreligiöse Projekt „Glaube. Gemeinsam. Gestalten.“ Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 27 Jahren ein. Teilnahme und Verpflegung auf den Tages-touren sind kostenlos.

Treffpunkt ist jeden Morgen um 9:30 Uhr der S-Bahnhof der jeweils ersten Tagesstation. Jede Tagestour endet gegen 18 Uhr. Interessierte können an der gesamten Tour oder an einzelnen Tagen teilnehmen.

Weitere Info:

Evangelisches Dekanat Dreieich-Rodgau
 „Glaube. Gemeinsam. Gestalten.“
 Projektkoordinatorin Dagmar Gendra
 Tel. (0176) 14 84 61 00 · dagmar.gendra@ekhn.de



Evangelisches Dekanat
Dreieich-Rodgau

HESSEN



gefördert im Rahmen des Landesprogramms



HESSEN
AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND
GEGEN EXTREMISMUS

Info und Anmeldung

Zukunftsplan: Hoffnung

Unter diesem Motto feierte die evangelische Burgkirchengemeinde am 4. März zusammen mit der katholischen Kirchengemeinde in der Burgkirche den Weltgebetstag der Frauen. Die Band „Pontifex“ unter der Leitung von Susanne Bruch sorgte für die musikalische Begleitung.

Eine Woche zuvor hatte Russland die Ukraine angegriffen und Menschen blickten mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten.

Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 passte ganz klar zur aktuellen Situation: „Ich werde euer Schicksal



zum Guten wenden ...“ So wurde es teilweise ein sehr emotionaler Gottesdienst.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft.

Basar für Kinderkleidung

Viele Helferlein werden beim Basar für Kinderkleidung benötigt. So auch beim letzten Mal am 3. März, an dem Frühjahrs- und Sommerkleidung zu kleinen Preisen angeboten wurde. Zum Feierabend hatten sich noch einige der Ehrenamtlichen für ein gemeinsames Foto zusammengefunden. Alle waren dankbar, dass der Basar in den Räumlichkeiten des TVD stattfinden konnte.



Organisatorin Jasmine Kienle-Wiche (2. von links) mit Helferinnen

„Was ist Glück?“ – Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden und Konfirmandinnen

Unser Vorstellungsgottesdienst war ein besonderer Moment sowohl für uns Konfis als auch für die Pfarrers und unsere Eltern, die aus Corona-Gründen die einzigen Besucher*innen sein konnten. Nachdem der Vorstellungsgottesdienst aufgrund der Pandemie für die letzten Konfi-Jahrgänge ausfallen musste, konnten wir am 3. April endlich wieder in einem Gottesdienst ganz stolz präsentieren, woran wir in den letzten Wochen zum Thema „Glück“ mit Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss gearbeitet hatten.

Nachdem die Besucher*innen von uns begrüßt wurden, fanden sie schnell zu den Familien zugewiesenen Reihen und warteten voller Ungeduld auf den Beginn des Gottesdienstes. Neben den üblichen Teilen eines Gottesdienstes gab es ein Anspiel und eine Dia-Show mit unseren Gedanken zur Frage, was

Glück für uns eigentlich bedeutet. Außerdem gab es von uns selbstgemachte Erklärvideos zu biblischen Geschichten zum Thema Glück zu sehen: Glück ist, wenn alle satt werden und genug zum Leben haben (Die Speisung der 5.000), wenn man gute Freunde hat (Ruth und Naomi) oder eine zweite Chance erhält (Der verlorene Sohn). Gott selbst möchte, dass alle Menschen gut und in Frieden leben. Das ist aus Sicht unseres Glaubens das größte vorstellbare Glück.

Die Band Pontifex machte wieder die Musik und studierte extra passende Lieder für den Gottesdienst ein, u. a. „Cover Me in Sunshine“. Alles in allem kam der Gottesdienst bei allen gut an, was uns und auch die Pfarrers sehr freute.

Henry, Julien und Leon

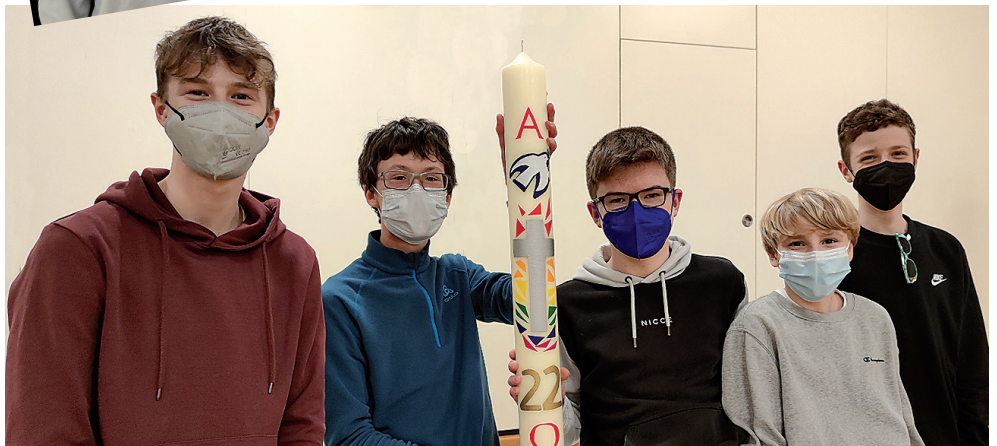


Zwei neue Osterkerzen

Die beiden neuen Osterkerzen für die Burgkirche und die Schlosskirche Philippseich wurden von den Konfirmandinnen und Konfirmanden Mija Gutmann, Louisa Grau, Yaa Berko, Linda Endres, Katharina Syring, Maxime Schwitzke, Leo Schindler, Jona Winkel, Louis Wingefeld, Marlon Schlein und Paul Rogers gebastelt.

Im Osterfrühgottesdienst wurde die neue Kerze für die Burgkirche entzündet.

Vielen Dank an die Konfis für die schönen Kerzen.





Osterfrühgottesdienst mit Osterfeuer im Burggarten und am Ende die frohe Botschaft: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden.“

Das Osterfest

Am Ostersonntag führte der Kinderchor der Burgkirchengemeinde unter Leitung von Claudia von Savigny das Musical „das Osterfest“ in der Kirche auf. Nach der langen Zeit der

durch Corona bedingten Limitierung der Besucherzahl, durften an diesem Gottesdienst weitaus mehr Besucher*innen teilnehmen, und so kam bei der gut gefüllten Kirche eine österliche Fest-

stimmung auf, die auch die Gemeinde zu fröhlichem Gesang motivierte.

Die Chorkinder spielten und sangen die Ostergeschichte, die diesmal mit einer Frühlingszene mit Schmetter-

ling, Löwenzahn, Apfelbaum und Sonne begann. Die Verwandlung der Raupe in einen Schmetterling, das Wachsen des Löwenzahns, das Aufblühen des Apfelbaumes stellten den Vergleich zu Tod und Auferstehung dar:

Jesus musste am Kreuz sterben. Nach seinem Tod wird er in ein Grab gelegt, das mit einem schweren Stein ver-

schlossen und von römischen Soldaten bewacht wird. Als drei Tage später einige Frauen zum Grab gehen, ist es leer. Jesus ist von den Toten auferstanden! Mit der frohen Botschaft „Das Grab ist leer“ endete der jubelnde Gesang und Tanz des Kinderchores, der die Gottesdienstbesucher so sehr ansteckte, dass alle spontan und freudig applaudierten.

Frühstück für Frauen

Am 23. April fand ein Frauenfrühstück im Gemeindehaus statt. Die Idee dazu war bei einem Arbeitswochenende des Kirchenvorstandes entstanden. Heike Holzmann, Jutta Knappe und Yvonne Parrinello vom Festausschuss setzten das Vorhaben kurzfristig um.

Die Tische waren liebevoll eingedeckt, der Gemeindesaal frühlingshaft deko-

riert. Auf dem Buffet war alles vorhanden, was zu einem guten Frühstück gehört. Die Besucherinnen ließen es sich schmecken. Das Zusammensein, gute Gespräche und die entspannte Atmosphäre genossen alle Frauen. Für viele ist klar: Das nächste Frauenfrühstück am **16. Juli um 10 Uhr** steht schon im Terminkalender!



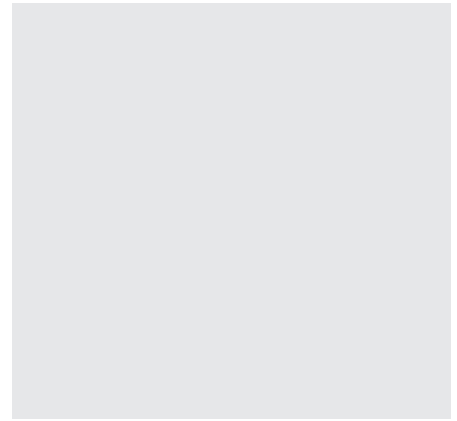
Zum Schluss gab Heike Holzmann noch eine Gute Laune-Geschichte zum Besten.



Endlich!



Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause fand nach Ostern die erste Wochenschlussandacht in der Schlosskirche Philippsseich statt. Viele Gottesdienstbesucher*innen, aufgeregte Kinderchorkinder, Sektempfang nach dem Gottesdienst – es war ein wunder-



bares Stück Normalität, das die Anwesenden genossen. Neu ist in diesem Jahr: Der Kreis der predigenden Pfarrer*innen ist größer, da das fusionierte Dekanat Dreieich-Rodgau in Philippsseich mit dabei ist.

Alles Gute und Gottes Segen!



Bei bestem Wetter wurde Tamara Kaulich, die ehemalige Vikarin der

Burgkirche, am 15. Mai in der Kirche „Auf dem Getürms“ in Alsfeld-Billertshausen zur neuen Pfarrerin für das Kirchspiel Billertshausen/Zell ordiniert. Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss assistierten in dem festlichen Gottesdienst und gaben Tamara Kaulich einen Segen mit auf ihren neuen Weg als Pfarrerin. Robin Tischer überbrachte die guten Wünsche des Kirchenvorstands und überreichte ein Geschenk. Im Anschluss gab es im Pfarrgarten einen Empfang mit Zeit für Glückwünsche und Grußworte.

Wofür sind die Paten gut?

Pate ist man nach evangelischem Verständnis von der Taufe bis zur Konfirmation. Die katholische Kirche kennt zusätzlich zu den Tauf- auch Firmpaten. Nicht selten sehen sich evangelische Paten auch über die Konfirmation hinaus in dieser Rolle.

Ein Pate, eine Patin ist, wenn es gut läuft, Ansprechpartner, Ideengeberin, Seelenröster, Unterschlupf in Pubertätskrisen, Geschenkgeber, Mentorin. Sie können Vorbilder sein – durch ihren Fleiß, ihre soziale Kompetenz, ihren beruflichen Erfolg, ihre Beliebtheit. Sie können auch Geheimnisse mit ihren Patenkindern besprechen, wenn deren Eltern einmal „nur peinlich“, also keine geeigneten Dialogpartner sind.

Kirchliche Paten sind aber idealerweise noch mehr als das: Sie sollen die jungen Menschen nicht nur beim Erwachsenwerden an die Hand nehmen können, sondern Gesprächspartner für Glaubensfragen sein und Anregungen für die ethische Bewusstseinsbildung

geben: Wie findet man zu einer eigenen Meinung jenseits von politischem Opportunismus? Wie steht man Menschen bei, die ausgegrenzt werden? Ganz persönlich: Kann ich ein Leben auf Kosten anderer und der Umwelt vermeiden – und wenn ja, wie geht das? Wie wichtig ist mir der versöhnliche Umgang mit eigener und fremder Schuld? Wo ist – evangelisch gesprochen – mein Gespür dafür, dass ich mich nicht selbst immer neu erfinden, beweisen, rechtfertigen muss, sondern „von guten Mächten wunderbar geborgen“ bin – so eine Liedzeile des Theologen Dietrich Bonhoeffer?

Viele Patenschaften brennen auch auf „kleiner Flamme“ und funktionieren dennoch sehr gut. Wenn Paten Kontakt zu ihrem Patenkind halten, Sympathie zeigen und bei Bedarf Hilfe anbieten, überhaupt präsent sind bei besonderen Anlässen und Anteil am Leben des Kindes und Jugendlichen nehmen, dann ist das schon viel.

Eduard Kopp





**ZUM ..
GLÜCK
GIBT'S DEN
SEGEN!**

Segen tut gut, er kommt direkt von Gott.
Segen macht Mut, in ihm stecken Hoffnung und Zukunft.
Lassen Sie sich segnen. Und segnen Sie andere.



Liebe Leserinnen und Leser,

Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen ...

Sie alle kennen diesen Text, haben ihn schon bei besonderen Anlässen für einen Menschen gesungen, gesprochen oder auch geschrieben – mit dem Wunsch, sein Leben möge positiv verlaufen.

Glück kann man oft erst nachträglich beschreiben. Es steht für Zufriedenheit, genauso aber auch für das flüchtige und oft schnell vergangene Glück. Segen verheißt dagegen Leben, das mit Hilfe Gottes gelingt. Segen macht Mut und gibt Rücken-

deckung. Im Segen steckt die Kraft Gottes.

Segen und Segnen gehören mitten ins Leben. Denn: Segen ist nicht nur Teil des Gottesdienstes, sondern er hat seinen Platz auch in anderen Bereichen des Lebens. Im Segen kann man Gottes Zuwendung spüren – und weitergeben.

Man muss sich den Segen nicht verdienen, er ist ein Geschenk. Mögen Sie reichlich beschenkt sein.



**Ihr
Gemeindebrief-
Redaktionsteam**



*Gottes Kraft stärke dich.
Gottes Trost erfülle dich.
Gottes Freude begleite dich.
So segne dich Gott,
heute, morgen und alle Tage deines Lebens.“*

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Der Segen ist in unserem Glauben die Weitergabe lebensfördernder Kraft durch Gott. Der Segen beinhaltet alles Gute, das Gott einem Menschen schenkt. Man kann Gott um seinen Segen bitten, und man kann den Segen



Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

anderen Menschen zusprechen. Im Segen steckt die Energie und Kraft Gottes, die auf unterschiedliche Weise wirkt. Segen ist so etwas wie ein „Booster“, ein positiver Schub für die Seele, die Zuversicht und Hoffnung schenkt, Ausdauer und Mut. Segen tut gerade dann gut, wenn die eigenen Kräfte aufgebraucht sind und wir an Grenzen unserer Möglichkeiten stoßen.

Anders als Glück hängt der Segen nicht davon ab, ob ein Leben glücklich ist und gelingt. Gottes Segen stärkt Menschen gerade auch dann, wenn sie Schweres erleben, krank sind oder sich in einer Lebenskrise befinden. Der Zuspruch, dass Gott ihnen nahe ist und sie stärkt, wird im Segen vermittelt und erfahrbar.

Das christliche Segenszeichen, das auch in den Gottesdiensten der Burg-

kirche auf den Schlusseggen folgt, ist das Kreuz. Eine der bekanntesten Segensgesten, die auch im Neuen Testament beschrieben wird, ist das Auflegen der Hände auf den Kopf. In der Erzählung von der „Seg-

nung der Kinder“ (Markus 10,16) segnet Jesus auf diese Weise die Kinder, die zu ihm gebracht werden. Und so wird bis heute Täuflingen, Konfirmandinnen und Konfirmanden oder Brautpaaren im Gottesdienst auch die Hand zum Segen aufgelegt, um ihnen Gottes Begleitung und alles Gute zuzusagen.

Jemanden zu segnen heißt, ihm „Gutes zu sagen“ (lateinisch „bene dicere“ / benedictio = Segen). Dieses Gute beinhaltet im Alten und Neuen Testament die Förderung von Glück und Gedeihen, die Zusicherung von Schutz und Bewahrung sowie Fruchtbarkeit, Leben, Glück und Erfolg. Oder eben kurz gesagt: Alles Gute.

Das hebräische Wort für segnen (barach, בָּרַךְ) taucht zum ersten Mal gleich am Anfang der Bibel auf: Am fünften Tag der Schöpfungsgeschichte

segnet Gott die Vögel und Seetiere und spricht: „Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren.“ (1. Mose 1,22).

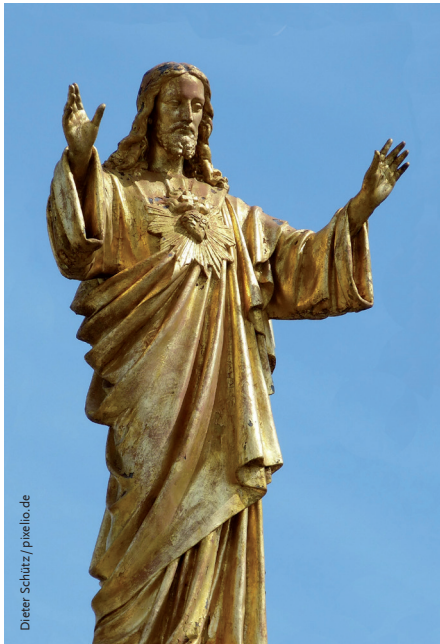
Die Zusage von Gottes Segen gibt Mut und eröffnet neue Wege. Abraham, der auf Gottes Geheiß seine Heimat verlässt und sich in ein unbekanntes Land aufmacht, erhält von Gott die Zusage: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ (1. Mose 12,2).

Die auch heute noch in unseren Gottesdiensten meistens gesprochene Segensformel, der aaronitische Segen, stammt aus dem 4. Buch Mose: „Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über

dich und gebe dir Frieden.“ (4. Mose 6,24–26).

Eine besondere Rolle spielt der Segen in der Jakobsgeschichte. Jakob betrügt seinen älteren Zwillingbruder Esau um den Segen des Erstgeborenen (1. Mose 27,1–40). Als Jakob am Fluss Jabbok mit einem Engel bzw. mit Gott selbst kämpft, trotz er dem den Segen ab: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ (1. Mose 32,27). Viele Jahre später segnet er als Großvater seine Enkel durch Handauflegung (1. Mose 48,13–16) und auf dem Sterbebett dann jeden einzelnen seiner Söhne (1. Mose 49,3–28).

Segen ist kein Glücksversprechen und keine Garantie für ein Leben ohne Tiefpunkte. In der Bibel bleiben Gesegnete nicht von Unglück verschont: Der Apostel Paulus ist auf seinen Missionsreisen immer wieder großer Gefahr ausgesetzt und muss Rückschläge hinnehmen. Er wird verfolgt, landet im Gefängnis, hungert und erleidet Schiffbruch. Und doch erfährt er sich als von Gott gesegnet und schreibt in seinem Römerbrief: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten haben Macht über mich. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“ (Römer 8,38-39).



Dieter Schütz / pixelio.de

”

Gott behüte dein Gehen und Kommen von heute an bis in alle Zukunft.

Psalm 121,8

Ein ganz besonderer Segen



Ein Segen kann es für viele Momente im Leben geben. Den klassischen Wochensegen, bekommt man meist am Ende eines jeden Gottesdienstes.

Jedoch gibt es aber eben solche Segen, die nicht alltäglich sind. Für besondere Anlässe gibt es nicht nur einen Segen, sondern auch eine Bibelstelle. Eine Stelle mit besonderer Bedeutung für jemanden selbst. Bei mir war das die Konfirmation im Jahre 2011. Lange sind mein Konfirmationsspruch und Segen her, aber ich erinnere mich noch gut an diesen ganz besonderen Moment als junger Konfirmand.

Der Tag war für mich damals sehr aufregend. Als ich nach vorne trat vor den Altar, um von dem Pfarrerpaar Nicole

Oehler und Johannes Merkel meinen Segen zu erhalten, legte sich die Hand von Pfarrerin Oehler schützend über mich. Es war eine starke Bindung, eine besondere Bindung zu Gott, und es war gar ein schönes Gefühl gewesen, diesen besonderen Segen zu erhalten.

Einen Segen zu erhalten, gehört für mich im kirchlichen Leben einfach dazu. Leider musste ich auch schon eine Aussegnung in zwei Trauerfällen miterleben. Hierbei spürte ich für mich selbst eine ganz tiefe Bindung zu Gott. Ich wusste er nimmt beide auf und schenkt ihnen ein neues Leben nach dem Tod. Der Segen ist für mich Nähe und Verbundenheit zu Gott.

Robin Tischer,
*stellvertretender Vorsitzender
des Kirchenvorstandes*

Segen ist...

Segen ist handfest. Segen macht Mut und gibt Rückendeckung. Segen heißt gelingendes Leben. Im Segen steckt die Kraft Gottes. Wenn Menschen anderen und sich selbst den Segen zusprechen, versichern sie sich einer höheren Kraft. Sie können sicher sein: Gott ist auf ihrer Seite.

Segen geht mit. Leben bringt Veränderungen mit sich. Menschen wechseln Wohnort, Arbeit und sogar den Partner.

Jeder Neuanfang birgt unendlich viel Risiko in sich. Aber der Aufbruch steht unter dem Segen Gottes, wie das ganze Leben.

Segen bedeutet vor allem Wegbegleitung. Menschen spüren: „Ich werde gesegnet – und Gott geht auf meinem Weg mit.“ Manche erleben den Segen als Schutz oder Ermutigung, andere als Freude oder Trost und Kraft in schwerer Zeit. Das Ziel mag weit entfernt und

undeutlich sein. Aber Gott selbst begleitet die Menschen auf ihrem Weg.

Segen ist Gutes sagen, nicht schönreden. Im Lateinischen heißt segnen „benedicere“, wörtlich: „gut sagen“ oder „oben“. Segnen heißt, ein Wort zu sagen, das heilt, tröstet und Versöhnung stiftet. Segen redet nicht schön. Segen soll keine fromme Soße sein. Deshalb ist es obszön, Waffen zu segnen. Das widerspricht der Klarheit, die Segen bringt.

Segen öffnet die Augen für einen anderen Blick. Der Blick hinter die Vordergründigkeit des Lebens zeigt das Kostbare an einem Menschen. Wer einen Menschen segnet, sagt ihm: „Ich lobe und danke Gott, dass es dich gibt.“ Und wer gesegnet wird, hört: „Gott sei gelobt für dich. Gut, dass es dich gibt.“

Segen ist Geben. Segen gibt sich selbst weiter, bleibt nicht bei sich stehen.

Männer und Frauen werden für andere zu einem Segen. Durch ihre Worte, ihren Rat oder manchmal auch durch ihren Widerspruch. Sie helfen anderen durch Freundlichkeit, durch Nähe oder auch durch ihre Kritik, ihren Lebensweg ein Stück weiter zu gehen.

Segen erzählt Geschichten. Fast alle können von anderen Menschen erzählen, die in ihrem Leben ein Segen für sie wurden. Der Segen hilft, in Aufbrüchen und bei Veränderungen, in Krisen und bei Neuanfängen, in Partnerschaft und Freundschaft. Segen stärkt bei neuen Herausforderungen im Beruf oder wenn Krankheit und Alter das Leben einschränken.

Segen kann man weitergeben. Wie gut, wenn jemand sagt: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“ Dann spürt man neue Kraft im Leben.

ms/mkr

БЛАГОСЛОВИТЕЉ
 恵む
 BINECUVÂNTEAZ
 恵
SEGNEN
 BENDITO SEA
 BLESS
 SEGNIEN
 BENEDIRE
 BÉNIR
 VELSIGNE
 ΕΥΛΟΓΗΣΕΤΟ

Der Segen meines Großvaters

Wenn ich an den Freitagnachmittagen nach der Schule zu meinem Großvater zu Besuch kam, dann war in der Küche seines Hauses bereits der Tisch zum Teetrinken gedeckt. Wenn wir unseren Tee dann ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er diese Worte laut aus, aber meist schloss er einfach die Augen und schwieg. Da wusste ich, dass er in seinem Herzen mit Gott sprach. Ich saß da und wartete geduldig, denn ich wusste, jetzt würde gleich der beste Teil der Woche kommen.

Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshumele.“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel. Dann dankte er Gott dafür, dass es mich gab und dass Er ihn zum Großvater gemacht hatte. Er sprach dann immer irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herumgeschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich. Jede Woche wartete ich bereits darauf, zu erfahren, was es diesmal sein würde. Wenn ich während der Woche irgend etwas angestellt hatte, dann lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. Wenn mir etwas misslungen war, dann brachte er seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Wenn

ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Nachttischlampe geschlafen hatte, pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen. Und dann gab er mir seinen Segen und bat die Frauen aus der Vergangenheit, die ich aus seinen Geschichten kannte – Sara, Rahel, Rebekka und Lea –, auf mich aufzupassen. Diese kurzen Momente waren während meiner ganzen Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte.

In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen und noch mehr zu sein. Es war nie genug. Aber mein Großvater scherte sich nicht um solche Dinge. Für ihn war mein Dasein allein schon genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie mit absoluter Sicherheit, dass er recht hatte. Mein Großvater starb, als ich sieben Jahre alt war. Ich hatte bis dahin nie in einer Welt gelebt, in der es ihn nicht gab, und es war schwer für mich, ohne ihn zu leben. Er hatte mich auf eine Weise angesehen, wie es sonst niemand tat, und er hatte mich bei einem ganz besonderen Namen genannt – „Neshumele“, was „geliebte kleine Seele“ bedeutet. Jetzt war niemand mehr da, der mich so nannte. Zuerst hatte ich Angst, dass ich, wenn er mich nicht mehr sehen und Gott erzählen würde, wer ich war, einfach verschwinden würde. Aber mit der Zeit begann ich zu begreifen, dass ich auf irgendeine geheimnisvolle Weise

gelernt hatte, mich durch seine Augen zu sehen. Und dass einmal gesegnet worden zu sein heißt, für immer gesegnet zu sein.

Viele Jahre später, als meine Mutter in hohem Alter überraschenderweise begann, selbst Kerzen anzuzünden und mit Gott zu sprechen, erzählte ich



ihr von diesen Segnungen und was sie mir bedeutet hatten.

Da lächelte sie traurig und sagte zu mir: „Ich habe dich an jedem Tag deines Lebens gesegnet, Rachel. Ich habe nur nicht die Weisheit besessen, es laut auszusprechen.“

Rachel Naomi Remen

Welch ein Segen!

Bei mir gibt es sonntags für alle, die kommen, einen Segen. Doch ich bekomme auch selbst viel Segen, denn für mich ist die Burgkirchengemeinde ein Segen.



Was haben die Menschen sich angestrengt, um mir ein neues Outfit zu verpassen. Gar nicht so einfach, wenn man bedenkt, was so eine Renovierung mit Anbau heutzutage kostet. 500.000 Euro sollten von der Gemeinde dafür aufgebracht werden. Mit 80.000 Euro im Geldbeutel ging es 2016 los.

Das Gemeindeleben veränderte sich, Improvisation war angesagt. Kerb und Weihnachten wurden an anderen Plätzen gefeiert und lange Zeit gab es Gottesdienste bei Glühlampen-Beleuchtung. All das haben die Gemeindeglieder akzeptiert und ihre Spendenbereitschaft ebte nicht ab. Sie haben durchgehalten und das Ziel erreicht. Darauf bin ich sehr stolz und glücklich. Welch ein Segen!

Ev. Burgkirche

An Gottes Segen ist alles gelegen

Das Redaktionsteam befragte Pfarrer Markus Buss (MB) und Pfarrerin Barbara Schindler (BS) zum Thema Segen.

Redaktion: Kann ein Pfarrer/eine Pfarrerin wirklich segnen? Oder kann das nur Gott?

BS: Menschen können und sollen andere segnen. Gott gibt ihnen dazu sogar den Auftrag: Aaron soll das Volk Israel segnen – und zwar mit den Worten, die auch am Ende jedes Gottesdienstes bei uns heute noch als Segen zu hören sind. Deshalb heißt der klassische Segen auch der aaronitische Segen.

Auch im Neuen Testament fordert Paulus die Christinnen und Christen auf, andere zu segnen, sogar die Feinde: „Segnet, die euch verfolgen;

segnet, und verflucht sie nicht.“ (Röm 12,14).

Redaktion: Also kann jede/r segnen, ich auch?

MB: Genau. Jeder kann jemand anderen segnen. Dem evangelischen Verständnis nach werden aber nur Menschen und vielleicht auch mal Tiere gesegnet, keine Dinge. Ich würde also keinen Segen über ein neues Auto oder die Hochzeitsringe sprechen.

Redaktion: Und was heißt das jetzt eigentlich genau, jemanden segnen?

BS: Im Lateinischen heißt Segen benedictio, abgeleitet von bene („gut“) und dicere („sagen“). Man wünscht also jemandem etwas Gutes. Das ist das eine. Segen ist aber noch mehr als das umgangssprachliche „Viel Erfolg“



Hanni Niebert segnet Vikar Sebastian Gerisch bei seinem Abschiedsgottesdienst im Sommer 2017

oder „Viel Glück“. Es ist der Wunsch, dass der oder die Gesegnete Gottes Zuwendung und Nähe erfahren möge.

MB: Ein Mensch segnet nicht aus eigener Kraft, sondern gibt Gottes Segen weiter, als eine Art Vermittler. Deshalb sage ich beim Segnen auch nicht „Ich segne dich“, sondern „Gott segne dich.“

Redaktion: Und warum hebt ihr beim Segen die Hände oder legt Menschen die Hände auf?

MB: Das ist im Grunde ein und dasselbe, im Gottesdienst heben wir die Hände über die Gemeinde, weil wir nicht allen einzeln die Hand auflegen können. Bei der Konfirmation geht das dann besser. Das Wort Segen kommt übrigens vom lateinischen „Signum“, das bedeutet „Zeichen“. Durch das Zeichen, beispielsweise die Geste des Kreuzes oder das Auflegen der Hände wird deutlich, dass der/die Gesegnete Gottes Schutz und Zuwendung erfahren möge. Also eigentlich hält beim Segen Gott die Hand über alle!

Redaktion: Was bewirkt so ein Segen?

BS: In der Bibel wird die Wirkung des Segens sehr ausführlich beschrieben, vor allem im Alten Testament. Segen beinhaltet unter anderem Fruchtbarkeit von Land und Lebewesen, Gesundheit und gutes Gedeihen – aber auch Stärkung und Beistand in Notlagen. Ganz oft bekommen Personen in der Bibel in schwierigen Momenten den Segen Gottes zugesprochen und erhalten so neue Kraft für das, was vor ihnen liegt. Als ich einmal aus einer

Pfarrerfortbildung zu einer Nottaufe ins Krankenhaus gerufen wurde, da hat mich eine Kollegin vorher gesegnet. Das hat mir Kraft gegeben! Ich weiß auch von Müttern, die ihre Kinder vor Klassenfahrten segnen, ihnen quasi einen Reisesegen geben.

Redaktion: Ist die Formulierung „Unter Gottes Segen stellen“ nicht nur eine fromme Redewendung?

MB: Ich weiß nicht, was genau mit „fromme Redewendung“ gemeint ist. Ich kann aber aus Erfahrung sagen, dass der Segen am Schluss des Gottesdienstes für viele Besucher*innen ganz wichtig ist. Es tut ihnen gut, gesegnet zu werden. Das sehe ich beim Segnen daran, dass viele sich bewusst auf den Segen einstellen. Sie ändern die Körperhaltung, schließen die Augen oder öffnen die Hände als Zeichen für ihre Bereitschaft, den Segen zu empfangen. Besonders intensiv erlebe ich das bei der Einzelsegnung.

Redaktion: Also bei der Konfirmation oder Trauung?

MB: Ja, da auch. Aber vielleicht noch mehr, wenn ich bei Besuchen um einen Segen gebeten werde oder ihn anbiete. Es passiert etwas beim Segnen.

Redaktion: Kann ein Segensroboter den Pfarrer ersetzen?

BS: Nein (lacht), das glaube ich nicht. Der Segensroboter beim Reformationsjubiläum in Wittenberg hat ja hohe Wellen geschlagen und viele provoziert. Ich hab das eher als Projekt mit einem Augenzwinkern gesehen, um

möglichst medienwirksam rüberzukommen. Aber noch mal zurück zur Frage: Segen hat mit Kontakt zu tun und mit Nähe. Und die kann eben kein Roboter auf Knopfdruck herstellen.

Redaktion: Der Pfarrer/die Pfarrerin segnet in jedem Gottesdienst die Gemeinde. Bekommt er/sie auch den Segen zugesprochen?

MB: Das hängt von der Form des Segnens ab. Bei einer Segensbitte fühle ich mich eingeschlossen und wie die Gemeinde als Empfangender. Meistens spreche ich aber der Gemeinde den Segen zu. Weil mir der Segen auch wichtig ist, bitte ich in jedem Gottesdienst in der Stille Gott um seinen Segen auch für mich.

Redaktion: Welche besonderen Segensmomente habt ihr selbst erlebt?

BS: Meine Ordination war sehr bewegend für mich. Es war schön von mehreren Men-

schen gesegnet zu werden und auch persönlich ausgewählte Segensverse zugesprochen zu bekommen. Am vergangenen Sonntag habe ich das dann umgekehrt erlebt: Bei der Ordination von unserer ehemaligen Vikarin Tamara Kaulich durfte ich ihr einen Segen zusprechen für ihren Dienst als Pfarrerin.

Die Aussegnung Sterbender erlebe ich als Segnende sehr intensiv. Es ist seltener geworden, dass wir zu einer Aussegnung gerufen werden. Wir versuchen dann so schnell wie möglich zu kommen. Die Angehörigen haben dann zuhause alles vorbereitet, eine Kerze angezündet, oft kommen noch weitere Verwandte und enge Freunde zusammen.

MB: Als Segnender sind die Konfirmationen für mich immer wieder besonders. Einmal wollte ein Konfi, der großer Star Wars Fan war, mit dem Segen aus den



Pfingsten 2018: Pfarrer Markus Buss segnet die Kerbborschen im Burggarten.

Filmen gesegnet werden. „Möge die Macht mit dir sein ...“

Redaktion: Und ging das?

MB: Ich habe improvisiert und gesagt: „Möge die Macht Gottes mit dir sein ...“

Redaktion: Habt ihr auch schon einmal einen Segenswunsch abgelehnt?

MB: Ja: Die Eltern eines Freundes hatten gefragt, ob ich eine Ikone segnen würde. Das habe ich abgelehnt – weil wir in der Evangelischen Kirche wie gesagt keine Gegenstände segnen. Aus dem gleichen Grund habe ich es auch abgelehnt, den Neubau eines Supermarkts zu segnen. Wir segnen nur Menschen bzw. Lebewesen. Ich habe schon ein paar Hunde gesegnet.

Redaktion: Muss beim Segnen immer die bekannte Segensformel „Gott segne dich und behüte dich ...“ gesprochen werden?

MB: Nein, es können auch andere Segenssprüche gesagt werden. Allerdings ist der „aaronitische Segen“

vielen vertraut und wichtig. Es ist die klassische Segensformel. Seit einigen Jahren erfreuen sich besonders irische Segenssprüche großer Beliebtheit – und manchmal spreche ich auch im Gottesdienst einen Segen aus Irland.

BS: Ich mag auch den schönen, altchristlichen Segen von Saedulias Caelius: „Gott sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen. Gott sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen. Gott sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen. Gott sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst. Gott sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist. Gott sei um dich herum, um dich zu verteidigen, wenn andere über dich herfallen. Gott sei über dir, um dich zu segnen. So segne dich der gütige Gott.“

MB: Amen.

Redaktion: Danke für das Gespräch.

GOTT
segne
DICH!

GOTT SCHENKE DIR
das BLAU DES MEERES,
das ROT DES ALPENGLÜHENS und
das GELB DES LÖWENZAHNS!
Mische daraus neue Farben!



Segnen im jüdischen Alltag

Von Silke Schulze-Kolmar nach einem Gespräch mit Daniel Kempin.

Uns begegnet das Segnen vorwiegend in Gottesdiensten und zu besonderen Anlässen. Obwohl alle Gläubigen segnen können, passiert das im Alltag der meisten Christ*innen hierzulande wohl eher selten. Anders habe ich das bei Kontakten zur jüdischen Gemeinde in Frankfurt mitbekommen. Es war schön zu sehen, wie die Väter ihre Kinder segnen und von Daniel wusste ich, dass es auch für ihn schön ist, dass seine inzwischen erwachsenen Kinder sich von ihm segnen lassen. Ich habe ihn um ein Gespräch für diesen Gemeindebrief gebeten, um mehr über die Praxis des Segnens im jüdischen Alltag zu erfahren.

Gleich zu Beginn haben wir festgestellt, dass wir bei dem Thema von völlig unterschiedlichen Schwerpunkten ausgehen: Bei mir liegt der Fokus

des Segnens auf der Zuwendung Gottes zu den gesegneten Menschen, so wie ich es im Schabbat-Gottesdienst und dem Essen danach gesehen habe.

Vor dem Segen zum Essen erteilt traditionell der Vater den aaronitischen oder Priestersegen, den wir im gleichen Wortlaut aus unseren Gottesdiensten kennen. Dabei stellt sich der Sohn oder die Tochter (auch als Erwachsene) unter den Segen des Vaters. Die Hand wird den Kindern auf den Kopf gelegt. Daniels Verständnis ist mir vertraut: „Möge etwas von der göttlichen Energie durch meinen Arm zu dir fließen.“

Eine viel größere Rolle spielen aber im Alltag religiöser Juden die Brachot (Segenssprüche). Bracha heißt knien, aber auch preisen und segnen. „Kniend



© Walter Oswald

Daniel Kempin ist Musiker und Kantor des liberalen Teils der jüdischen Gemeinde Frankfurt.



segnen“ ist also zugleich demütiges als auch mächtiges Handeln Gott gegenüber. Wir segnen Gott. Jede Bracha beginnt mit den Worten: „Gesegnet seist du Ewiger ...“ Es geht also um eine völlig gegenseitige Beziehung zwischen Mensch und Gott. Beide brauchen den Segen des Gegenübers.

Der Talmud fordert dazu auf, mindestens 100 Brachot am Tag zu „sprechen“. Das beginnt mit dem Aufwachen und begleitet alle alltäglichen Handlungen. Schon im Morgengebet kommen an die 40 Brachot vor. Vor jedem Essen oder Trinken wird eine Bracha gesprochen, die sich je nach Nahrungsmittel unterscheidet. Wenn man z. B. die passende Bracha zu Getränk, Getreide, einer Baumfrucht oder einem großen Essen mit Wein spricht, hat man sich jedes Mal mit Gott verbunden und über den Inhalt und die Herkunft der Mahlzeit wenigstens kurz nachgedacht. Ich denke, Leben wird dadurch erheblich bewusster.

Daniel meint, die Strukturiertheit der Segenssprüche und Gebete ist auch

der Versuch, eine zunehmende Entfernung von Mensch zu Gott im Laufe der Geschichte zu überwinden und in Verbindung zu bleiben. Am Anfang der Geschichte Gottes mit seinen Menschen wird von Gesprächen berichtet. Adam, Abraham und Mose, reden mit Gott.

In der Richterzeit vor 3.000 Jahren (1. Samuel 2, Dankgebet der Hanna) kommt das eigentliche Wort für Gebet das erste Mal vor und erst im persischen Exil vor 2.500 Jahren werden Grundpfeiler heutiger Gebete genannt wie Preis, Bitte, Dank, wann und wie zu beten sei. Hier wurde Gott offensichtlich bereits angesprochen, ohne dass eine direkte Antwort erwartet wird. Eine festgelegte Gebetsfolge wurde erst nach der Zerstörung des ersten Tempels formuliert.

Dass heute in manchen jüdischen Gemeinden für die Segenssprüche auch andere Gottesnamen und Formulierungen benutzt werden (z. B. „Quelle des Lebens“, wie wir sie auch aus der Bibel für gerechte Sprache kennen), zeigt, dass die Brachot zugleich zentrale Bedeutung haben, als auch lebendig und im Wandel begriffen sind. Über einen „alten Hut“ müsste man nicht nachdenken.

Ich versuche, seit dem Gespräch über die Segnungen etwas davon in meinen Alltag einzubauen und bin immer wieder begeistert davon, wie bereichernd der interreligiöse Dialog für das Nachdenken und Handeln sein kann.

Warum lassen Sie sich evangelisch trauen – und bitten um Gottes Segen für Ihre Ehe?



Als Pfarrer Markus Buss uns in unserem Traugespräch diese Frage stellte, schauten wir uns kurz an und wussten in diesem Moment, dass die Antwort auf unsere gemeinsame Entscheidung dieses Mal dennoch jeder im Einzelnen geben musste.

Für mich selbst als Haaner Mädche, getauft und konfirmiert in der Burgkirche, gab es mehr als eine Antwort auf die Frage. Da war die Verbundenheit zur Burgkirchengemeinde, die selbst nach sieben Jahren in Hamburg nicht weniger wurde. Da waren die vielen Erinnerungen als Kind aus der Nachbarschaft, wenn man im Frühling und Sommer in die Burg ging, um sich gemeinsam all die schönen Braut-

paare anzusehen und davon zu träumen, selbst mal in weiß dort aus der Kirche zu kommen. Doch besonders war es der Wunsch, in dieser so vertrauten kleinen Kirche vor Gott, unseren Freunden und unseren Familien das Versprechen, das wir uns bereits im Altonaer Standesamt gegeben hatten, nochmals zu besiegeln und um Gottes Segen für unser gemeinsames Leben zu bitten. Auf unserem gemeinsamen Weg werden sicher auch auf uns noch weitere Prüfungen und Herausforderungen warten – da kann etwas Unterstützung „von oben“ sicher nicht schaden. Und so glaube ich fest daran, was meine Uroma immer gesagt hat und wonach meine Mama lebt: „Und wenn du denkst es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein Lichtlein her.“

Mir als Hamburger Jung, der nicht christlich erzogen wurde, gefiel von Anfang an der Gedanke in der Burg zu heiraten. Mir ging nie diese eine standesamtliche Hochzeit in einem der städtischen Büroräume aus dem Kopf, der ich einmal als Gast bewohnte. So stellte ich mir meine Hochzeit nicht vor. Der erste Plan, als wir uns im Sommer 2020 verlobten, war standesamtlich in Dreieichenhain im Turm zu heiraten. Jedoch zusätzlich eine kirchliche Trauung in Dreieichenhain zu organisieren, wo die Hälfte unserer Gäste aus Hamburg

anreisen würde, stellte sich schon zu diesem Zeitpunkt als schwierig heraus. Als es dann hieß, dass meine Tante aus gesundheitlichen Gründen es nicht nach Dreieichenhain schaffen würde, fügte sich auf einmal alles. Denn eine der größten Gemeinsamkeiten von Lisa und mir war von Anfang an die starke Verbundenheit zu unseren Familien. So war schnell klar, wir würden sowohl in Hamburg als auch in Dreieichenhain JA sagen. Lisa

dachte zunächst, dass die kirchliche Trauung ein Kompromiss meinerseits sein könnte, doch spätestens im Traugespräch erklärte ich, dass die Symbolik und der Segen einer Trauung in einer evangelischen Kirche auch für mich den richtigen Rahmen darstellt, um unsere gemeinsame Zukunft als Mann und Frau zu besiegeln.

*Lisa-Marie Götz-Thorun und
Daniel Thorun*

GOTT
segne
DICH!

GOTT SCHENKE DIR
die **NEUGIER**, im Urlaub etwas ganz
NEUES ZU ENTDECKEN,
auch wenn es nur in Deinem
Garten ist!



Ich bin Mitglied der Burgkirchengemeinde, weil ...



Ich bin in einer evangelischen Familie in einer kleinen Dorfgemeinde groß geworden. Meine Großmutter mütterlicherseits war diejenige, die mir christliche Werte übermittelte. So lag es nahe, dass meine Frau Gudrun und ich nach unserer Trauung in der wunderschönen Burgkirche in Dreieichenhain 1967 Mitglieder der Burgkirchengemeinde wurden. Meine Frau war längere Zeit im Kirchenvorstand aktiv, meine Tochter Ulrike übernahm nicht lange nach ihrer Konfirmation mit ihrer Freundin Nicole die Leitung

des Kindergottesdienstes, und ich habe mich einige Jahre für die finanzielle Unterstützung unserer Kirche und der Gemeinde in der Stiftung Burgkirche engagiert.

Zu vielen Pfarrern hatten wir in den über 50 Jahren in der Gemeinde ein sehr herzliches, freundschaftliches Verhältnis. Mit Pfarrer Rudat haben wir an den Paulus Reisen in die Türkei, Syrien, Libanon sowie Jordanien teilgenommen. Pfarrer Johannes Merkel hat uns Israel lieben gelernt, und mit Pfarrer Markus Buss und seiner Frau Barbara sind wir freundschaftlich verbunden.

Dr. Theo Frohns

Ich bin in der Burgkirchengemeinde, weil ...



Zur Burgkirchengemeinde kam ich durch meinen Umzug im Januar 2021. Da ich meine alte Gemeinde nicht gerne hinter mir gelassen habe, bin ich sehr froh, dass die Burgkirche mit dem engagierten Pfarrerehepaar und einigen aktiven Mitgliedern eine lebendige Gemein-

de ist. In den Gottesdiensten konnte ich oft Gedanken begegnen, in denen ich mich wiederfinden und die meinen Glauben stärken konnte, aber auch neue Gedanken, die mich inspiriert haben. Die wunderbare musikalische Gestaltung berührt mich jedes Mal. Ich freue mich sehr, dass meine Tochter Elisa mit ihrer anstehenden Taufe in diese Gemeinde hineinwachsen darf.

Isabelle Mill

Liebe Gemeinde,

im März 2020 wurde mein Vorhaben, nach Sri Lanka zu reisen, durch Covid jäh ausgebremst. Mein Flug drei Tage vor Abreise gecancelt und der Flughafen in der Folge ein Jahr für Touristen geschlossen. Umso glücklicher war ich, als ich nach zwei Jahren endlich wieder unsere Partner*innen und Freund*innen auf der Insel besuchen konnte.

Vom 31. März bis zum 9. April dauerte meine Reise. Ein sehr dichtes Programm war zu absolvieren. Wie gut, dass Mr Wazeer, unsere Vertrauensperson vor Ort, mir in Colombo wie immer tatkräftig zur Seite stehen konnte. Auch einen Fahrer samt Auto konnte ich über ihn mieten.

Zunächst ging es ans Einkaufen von Geschenkartikeln für die Kinder: Schreibwaren und Obst. In Colombo war es für mich einfacher und preisgünstiger (bis zu 40 % im Großhandel) als dies im Hochland zu tun. Aber was heißt in Sri Lanka preisgünstig? Der Rupie befindet sich im freien Fall. Gab es früher für einen Euro 160 Rupien,

erhielt ich aktuell 335. Dementsprechend haben sich auch die Dinge des täglichen Bedarfs verteuert. Die Menschen, von denen viele (ca. 40 %) vom Tourismus leben, haben keine Arbeit und kein Einkommen. Ich konnte insgesamt 200 Kindern eine Geschenktüte überreichen.

In Bandarawela besuchte ich das CLAPS Programm, in dem Kinder gefördert werden. Durch Covid ist die Ausgabe von gekochtem Essen untersagt, aber – wie bereits früher berichtet – erhalten die Familien Lebensmittelpakete. Bei meinem Besuch gab es eine Geschenktüte mit zwei Apfelsinen, zwei Äpfeln (wegen der Preise absoluter Luxus), sowie Schreibartikel für die Schule.

Es war für mich eine Bestätigung unserer Arbeit, dass viele unserer Patenkinder versuchen, in den Abschlussklassen gute Schulabschlüsse zu erreichen. Sie besuchen zum Teil Zusatzkurse, (Computer, Englisch, Biologie etc.), um den momentan bestehenden Arbeitsplatzmangel zu überbrücken.





Einige Patenkinder habe ich später getroffen. Malcom James hat bereits die Zusage für ein Studium an der Universität in Colombo. Allerdings muss er Studiengebühren bezahlen. Er müsste dazu ein Studenten- oder Bank-Darlehen (ca. 14 %) aufnehmen. Wie gut, dass hierfür bereits ein Sponsor gefunden wurde!

Der Fahrer, der mich die Woche über begleitete, hatte mich zu sich nach Hause in Bandarawela eingeladen. Mit seiner Frau und den beiden Söhnen, 10 und 12 Jahre, bewohnt er dieses ärmliche Haus – und das, obwohl er immer arbeitet.

Manche meiner Pläne wurden über den Haufen geworfen: Ausgangssperre, kein Strom, kein Benzin – ausgenom-



men für Touristenautos. Überall protestierende Menschen.

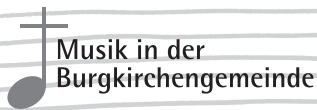
In Kandy habe ich das Boys' Home besucht. Auch diese 17 Jungen bekamen eine Geschenktüte. Father Emil Joseph leitet dieses Heim für verwaisete Jungen. Das Heim wird von ihm streng geführt, aber die Jungs, die aus vernachlässigten Verhältnissen stammen, brauchen klare Regeln.

Stundenlange Autofahrten, schwülheißes Klima, das Elend der Menschen – das hat mich doch sehr belastet. Aber die Begegnung mit lieben Menschen hat dies alles ausgeglichen. Die strahlenden Augen der Kinder und die Erfolge in Ihrer Entwicklung sind Ansporn weiterhin zu helfen.

Dank der großzügigen Unterstützung aus Dreieich ist all die Hilfe, die wir leisten, möglich. Dafür sage ich im Namen aller Patenkinder ein ganz herzliches Dankeschön.

Ihr Horst Ismar

PS.: Ich bin froh den Flug, Unterkunft und Fahrer – wie immer – aus eigener Tasche bezahlen zu können.



Gospelprojekt erfolgreich angelaufen

Das Open Air Gospel-Chorprojekt 2022 hat mit den ersten Projektprobenpaketen bereits begonnen und wurde sehr gut angenommen.

Die Chorsänger*innen werden von Kantorin Claudia von Savigny angeleitet. „Wir haben viel Spaß und proben fleißig für das Open Air Konzert im September im Burggarten“, erzählt die Kantorin begeistert. Wer noch kurzfristig einsteigen möchte, kann dies gerne tun. Auf der Homepage des Dekanats Dreieich-Rodgau kann man sich digital anmelden.

Das Probenpaket 1 mit Wochenendproben startet am 10./11. Juni im Gemeindehaus der Burgkirche. Alle, die Interesse an Gospels haben, sind herzlich eingeladen mitzumachen. Es wird sich lohnen, denn die berühmte Gospelsolistin Joanne Bell, die auch das Werk auf CD eingesungen hat, wird dann im September die Konzerte mit dem Projektchor singen.

Freuen Sie sich auf ein Gospel Highlight im September!!



Anlässlich des Sonntags „Kantate“ wurde am 15. Mai in der Ev. Kirche in Götzenhain ein gemeinsamer Festgottesdienst begangen. Der hierfür gebildete Projektchor brachte die Kirche mit fröhlichem Gospelgesang zum Swingen.

Gottesdienste und Andachten

Legende: ☀ Gottesdienst / 🌙 Abendandacht / 👶 Kindergottesdienst / 👨‍👩‍👧 Familien-gottesdienst / 🍷 Abendmahl / 💧 Taufe / 🎵 Besondere musikalische Begleitung

2022

- | | | | |
|---------------|-----------|--|---|
| 25.06. | 18.00 Uhr | Konfirmand*innen-Abendmahl in der Burgkirche,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |   |
| | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrerin Susanne Alberti, Ev. Kirchengemeinde Langen |  |
| 26.06. | 10.00 Uhr | Gottesdienst zur Konfirmation,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |  |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst* |  |
| 02.07. | 18.00 Uhr | Konfirmand*innen-Abendmahl in der Burgkirche,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |   |
| | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrer Michael Zlamal, Ev. Kirchengemeinde Obertshausen |  |
| 03.07. | 10.00 Uhr | Gottesdienst zur Konfirmation,
Pfarrerin Barbara Schindler und Pfarrer Markus Buss |  |
| 09.07. | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrer Ansgar Leber, Ev.-ref. Gemeinde
Am Marktplatz Neu-Isenburg |  |
| 10.07. | 10.00 Uhr | Gottesdienst zur goldenen Konfirmation der
Jahrgänge 1970, 1971 und 1972,
Pfarrer Markus Buss |  |
| 13.7. | 15.30 Uhr | Gottesdienst im Haus Dietrichsroth,
Pfarrer Markus Buss |  |
| 16.07. | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrerin Annette Röder, Evangelische
Klinikseelsorge Langen |  |
| 17.07. | 10.00 Uhr | Gottesdienst,
Pfarrer i.R. Dieter Wiegand |  |
| | 11.15 Uhr | Kindergottesdienst* |  |
| 23.7. | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Pfarrerin Claudia Pisa, Ev. Christus-Gemeinde
Dietzenbach |  |
| 24.07. | 10.00 Uhr | Dreieicher Sommerkirche 2022: Gottesdienst in der
Ev. Erasmus-Alberus-Gemeinde,
Tempelstraße 1, Pfarrerin Susanne Lenz |  |
| 30.07. | 18.00 Uhr | Abendandacht, Schlosskirche Philippseich,
Prädikantin Maike Wirth, Dreieich-Sprendlingen |  |

31.07.	09.30 Uhr	Dreieicher Sommerkirche 2022: Gospelgottesdienst in der Ev. Burgkirchengemeinde Dreieichenhain, Pfarrerin Claudia Orzechowsky	 
06.08.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrer i.R. Christoph Steinhäuser, Dreieich-Sprendlingen	
07.08.	10.00 Uhr	Dreieicher Sommerkirche 2022: Gottesdienst in der Ev. Kirchengemeinde Offenthal, Pfarrer Marcus Losch	
10.08.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	
13.08.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrer Jochen-M. Spengler, Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen	
14.08.	10.00 Uhr	Dreieicher Sommerkirche 2022: Gottesdienst in der Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag, Pfarrerin Ingeborg Verwiebe	
20.08.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrerin Stefanie Keller, Ev. Kirchengemeinde Langen	
21.08.	10.30 Uhr	Dreieicher Sommerkirche 2022: Gottesdienst in der Ev. Christuskirchengemeinde Sprendlingen, Prädikant Andreas Lotz	
27.08.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrer i.R. Thomas Ledig, Dreieich-Sprendlingen	
28.08.	10.00 Uhr	Dreieicher Sommerkirche 2022: Gottesdienst in der Ev. Kirchengemeinde Götzenhain, Pfarrerin Barbara Schindler	
03.09.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrer Steffen Held, Dekan im Dekanat Dreieich-Rodgau	
04.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Barbara Schindler	
10.09.	18.00 Uhr	Abendandacht, Schlosskirche Philippseich, Pfarrerin Ingeborg Verwiebe, Ev. Versöhnungsgemeinde Buchschlag-Sprendlingen	
11.09.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Burgfest, Pfarrer Markus Buss	
	11.15 Uhr	Kindergottesdienst*	
14.09.	15.30 Uhr	Gottesdienst im Haus Dietrichsroth, Pfarrer i.R. Dieter Wiegand	

Kurzfristige, pandemiebedingte Änderungen sind möglich.

* Teilnahme am **Kindergottesdienst nur mit Voranmeldung** bei Ulrike Frohns, E-Mail: ufrohns@web.de

Für den Gottesdienstbesuch in der Burgkirche und in der Schlosskirche Philippseich sind keine Nachweise mehr notwendig, die 3-G-Regel entfällt. Es besteht weiterhin Maskenpflicht (FFP2 oder OP-Maske).

Zurzeit bieten wir in der Burgkirche insgesamt 150 Plätze an und in der Schlosskirche Philippseich 60 Plätze. Zur Anmeldung kann der CKalender auf der Homepage: www.burgkirche.de genutzt werden.

Freud und Leid in der Burgkirchengemeinde



Taufen

Mia Bolender
Yannik Scholz
Louis Wingenfeld



Bestattungen

Margot Dosch, geb.
Holicke, 88 Jahre
Ruth Herbert, geb.
Philippi, 85 Jahre
Helmut Hochholzner,
89 Jahre
Katharina Lorenz,
geb. Gerhardt, 84 Jahre
Rosmarie Ossenbrüggen,
83 Jahre
Herta Post,
geb. Winzer, 95 Jahre
Inge Rupprecht,
geb. Godel, 90 Jahre
Werner Schmidt,
92 Jahre
Manfred Schüppel,
92 Jahre
Hannelore Steinheimer,
geb. Dröll, 86 Jahre
Annel Stroh,
geb. Karl, 86 Jahre
Elisabeth Zimmer,
geb. Stroh, 93 Jahre



Trauungen

Tina und Patrick Hwastunow
Nicole und Klaus Rudolf
Mona und Jürgen Wiche



**Pfarrer
und Kirchenvorstands-
vorsitzender**
Markus Buss
Telefon: 0 61 03 / 2 02 94 22
buss@burgkirche.de



Pfarrerin
Barbara Schindler
Telefon: 0 61 03 / 4 59 13 70
schindler@burgkirche.de



**Stellvertretender Kirchen-
vorstandsvorsitzender**
Robin Tischer
Telefon: 0 15 22 / 349 21 05
tischer@burgkirche.de



Pfarramtssekretärin
Ariane Krumm
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05
Telefax: 0 61 03 / 83 05 25
burgkirche@t-online.de
Büroöffnungszeiten:
Mo. von 9 bis 12 Uhr,
Mi. von 11.30 bis 13 Uhr,
Do. von 9 bis 14 Uhr



Kirchenmusikerin
Claudia von Savigny
Telefon: 0 61 72 / 2 85 19 93
savigny@burgkirche.de



Küster und Hausmeister
Jörg Neumeister
Telefon: 01 76 / 56 52 55 87

Gemeindehaus: Fahrgasse 57,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Burgkirche: Burg Hayn,
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Schlosskirche Philippseich: Hofgut
Philippseich, 63303 Dreieich-Götzenhain

TelefonSeelsorge
Telefon: 0800 / 111 0 111 (gebührenfrei)
www.telefonseelsorge.de



Youtube
„Burgkirche Dreieichenhain“



Facebook
„Burgkirche Dreieichenhain“



Instagram
„burgkirche_dreieichenhain“

Spendenkonto der Burgkirchengemeinde und der Stiftung Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE83 5065 2124 0045 0032 33
Sie können einen Verwendungszweck angeben.

Spendenkonto für die Renovierung der Burgkirche

Sparkasse Langen-Seligenstadt, BIC: HELADEF1SLS, IBAN: DE39 5065 2124 0045 1152 84

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Burgkirchengemeinde
Dreieichenhain, Fahrgasse 57, 63303 Dreieich,
Telefon: 0 61 03 / 8 15 05, Telefax: 0 61 03 / 83 05 25

E-Mail: gemeindebrief@burgkirche.de

Redaktion: Markus Buss (v. i. S. d. P.), Gudrun Frohns,
Heidi Mühlbach, Gabi Gerhardt (Layout), Barbara Schindler,
Helga Schulz, Silke Schulze-Kolmar, Claudia von Savigny
(Kirchenmusik)



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Cobra**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de



Die Kraft des Wortes

Der du die ganze Welt zusammenhältst
und wunderbare Dinge vollbringst
durch die Kraft deines Wortes!

Segne den Osten und den Westen,
den Norden und den Süden.

Segne den Himmel und die Erde,
das Meer, die Flüsse,
die Quellen des Wassers.

Segne die Berge, Hügel,
die Bäume und Pflanzen,
die Früchte der Erde.

Segne, die über
und unter der Erde sind.

Aus Äthiopien